

## Himmelfahrt 2023

---

Wer von euch war schon einmal in Jerusalem?

Von der Altstadt aus seht ihr, gegen Osten, über dem Tal des Kidron, einen Hügel, der Har Hazufim, der Berg der Oliven. Auf diesem Berg, drei Türme, wovon der höchste, schlanke, hoch aufgeschossene sollte, nach der Apostelgeschichte, auf den Ort Christi Himmelfahrt hinweisen. Hat wirklich dort Jesus von seinen Jüngern Abschied genommen?

Dann reist ihr weiter, durchs heilige Land, entweder durch die Wüste, die Berge, durch Samaria... oder dem Jordan entlang bis zum See von Genezareth nach Galiläa. In der Nähe von Nazareth, werdet ihr auf einen Berg steigen, der Berg Thabor, wo, nach einer Tradition, Jesus vor seinen Jüngern verklärt wurde. Dort, mitten unter den Überresten von mehreren uralten Kirchen, werdet ihr auf eine Tafel stossen, mit der Beschriftung: «Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, den Jesus ihnen genannt hatte. Und als sie Jesus sahen, fielen sie vor ihm nieder». Das sind die Worte die wir heute im Evangelium nach Matthäus gehört haben. Da, auf diesem Berg, auf dem er ein Jahr vorher verklärt wurde, sprach der Auferstandene zu seinen Jüngern seine Abschiedsworte.

Sei es in Jerusalem, oder auf diesem Berg, das ist ja nicht das Wichtigste. Es kann sogar sein, dass beide Ortschaften dazu stimmen. Nach seiner Auferstehung ist Jesus mehrere Male seinen Jüngern in Jerusalem erschienen. Er gab ihnen aber rendez-vous in Galiläa, dort wo alles begonnen hatte. Er erscheint ihnen am See wo er dem Petrus, der ihn drei Mal verleugnet hat, drei Mal die Frage stelle: «Liebst du mich?». Dann erscheint er ihnen auf dem Berg wo er ihnen seinen letzten Auftrag gibt: «Geht zu allen Völkern, macht alle Menschen zu meinen Jüngern» und er verspricht ihnen: «Seid gewiss, ich bin bei euch alle Tage, bis zum Ende der Welt». Und da kehren die Jünger wieder nach Jerusalem zurück. 120 Kilometer. Was ist das? Es sind junge Leute, in den dreissiger Jahren! Als Jesus den Tod des Lazarus erfuhr befand er sich auch in Galiläa. In 4 Tagen war er in Bethanien,

bei der Trauerfamilie. So befinden sich auch die Jünger wieder in Jerusalem, am 40en Tag nach dem Paschafest. Der Auferstandene kommt ihnen entgegen, er teilt mit ihnen noch ein gemeinsames Mahl, gibt ihnen seine letzten Vorschriften, und führt sie zum Ölberg wo er vor ihren Augen verschwand. Er wurde emporgehoben, steht geschrieben in der Apostelgeschichte. Es heisst nicht er sei weggeflogen wie ein Vogel oder wie eine Rakete. Er wurde, in seiner göttlichen Würde, zur Rechten des Vaters, erhoben. Er, der von Gott kam, kehrt in Gott zurück. Er wird erhöht. Würdig ist er, Herrlichkeit zu empfangen, Lob und Ehre und Macht! - Das wird bedeutet durch das Gewölk, das ihn aufnahm. Es handelt sich nicht um eine gewöhnliche Wolke. Das Gewölk ist eine biblische Wirklichkeit, die die Gegenwart Gottes bedeutet. Das Gewölk auf dem Berg Sinai wo Gott seinem Volk die zehn Gebote gab. Das Gewölk das über das Zelt kam das Mose errichtet hatte. Das Gewölk, das das Volk durch die Wüste leitete. Dieses Gewölk bedeutet Gottes Gegenwart. Wenn also dieses Gewölk den Auferstandenen Jesus umhüllt, wird er in Gott vertieft, in Gottes Wesen aufgenommen. Er ist Gott gleich, eines Wesens mit dem Vater.

Und jetzt? Was wird jetzt geschehen? Ist er fort? Verschwunden? Sind seine Jünger Waisenkinder geworden? Oh nein! Im Gegenteil! Er hat ihnen ja versprochen: «Seid gewiss: Ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt». Er ist uns näher als je! Wäre er in seinem menschlichen Leib in der Welt geblieben, müsste er an einem gewissen Ort stehen bleiben. So müssten wir jedes Mal eine weite Reise unternehmen, wenn wir ihm begegnen möchten. Jetzt hat er seine Gegenwart weltweit ausgedehnt, so dass wir mit ihm überall, irgendwo, verkehren können. «Seid gewiss, ich bin bei euch und mit euch jeden Tag». Ist das nicht das schönste Geschenk, das er uns gewähren konnte?

Ja, aber er ist nicht gekommen um uns zu liebkosen! Er will uns Energie einflößen. Geht fort! Geht zu allen Völker! Macht alle Menschen zu meinen Jüngern! Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen und ihr werdet meine Zeugen sein bis an die Grenzen der Erde». Ja, jetzt geht's los! Die Jünger können nicht mehr

in ihren Sicherheitsräumen eingesperrt bleiben. Nicht einmal in der Stadt Jerusalem. Nein. Es handelt sich hinauszugehen. Der Welt entgegen. Als Jesus vor ihren Augen sichtbar verschwunden war, blieben die Jünger ratlos da, und suchten ihn mit ihren Augen irgendwo zwischen den Wolken. Da wurde ihnen gesagt: «Was steht ihr hier und schaut zum Himmel empor?» Er hat euch eine Mission anvertraut. Diese sollt ihr jetzt verrichten». Der Herr wird euch beistehen. Er wird eure Verkündigung durch Zeichen bekräftigen». Von jetzt an heißen sie «Apostel», das bedeutet «Gesandte».

Ja, meine lieben Schwestern und Brüder, das geht auch uns an... und das geht unsere christlichen Kirchen an! Als Jünger Christi, dürfen wir nicht eingesperrt bleiben. Nicht einmal in einer Kirche! Uns nicht mit unserer Frömmigkeit begnügen wie die Drei auf dem Berg Thabor die sagten: «Es ist gut, dass wir hier sind. Wir werden drei Hütten bauen». Das wäre ja so sympathisch gewesen, hier mit Jesus zu zelten, in seiner Intimität Frieden, Trost und Ruhe zu finden. Nein! Sie mussten wieder ins Tal hinuntersteigen, ihr tägliches Leben wieder übernehmen, ihre Mitgenossen wieder treffen, zu anderen Leuten gehen um mit ihnen ihre Erfahrung und ihre Freude zu teilen. Ihnen Lust geben auch Jünger Jesu zu werden.

Das ist, meine lieben Schwestern und Brüder, ein Thema das unserem Papst Franziskus sehr am Herzen liegt. Er schreibt in «Evangelii Gaudium» «In der Treue zum Vorbild des Meisters ist es lebenswichtig, dass die Kirche heute hinausgeht, um allen an allen Orten und bei allen Gelegenheiten ohne Zögern, ohne Widerstreben und ohne Angst die Gute Botschaft zu verkünden. Die Freude aus dem Evangelium ist für das ganze Volk, sie darf niemanden ausschließen... Im Wort Gottes erscheint ständig diese Dynamik des „Aufbruchs“! Wir alle sind zu diesem neuen missionarischen „Aufbruch“ berufen. Jeder Christ und jede Gemeinschaft soll diesen Ruf annehmen: hinauszugehen aus der eigenen Bequemlichkeit und den Mut zu haben, alle Randgebiete zu erreichen, die das Licht des Evangeliums brauchen». Es handelt sich nicht um Proselytismus! Nur Zeugnis ablegen, dass «die Freude des Evangeliums das Herz und das gesamte Leben derer, die Jesus begegnen, erfüllt», denn wir sind «Träger eines

Gutes, das menschlicher macht und hilft, ein neues Leben zu führen. Es gibt nichts Besseres, das man an die anderen weitergeben kann». Dazu spricht der Papst seinen Wunsch aus «Wie wünschte ich die richtigen Worte zu finden, um zu einer Etappe der Evangelisierung zu ermutigen, die mehr Eifer, Freude, Großzügigkeit, Kühnheit aufweist, die ganz von Liebe erfüllt ist und von einem Leben, das ansteckend wirkt!

In der katholischen Liturgie, sagt der Priester am Ende jeder heiligen Messe: «Ite Missa est». Auf Deutsch sagt er: «Geht hin in Frieden». Das tönt sehr fromm und beruhigend. Der lateinische Ausdruck aber ist herausfordernd: «Ite = Geht hinaus! Missa est = Es ist Mission!» das soll heißen «Eure Mission beginnt!»! Ja, meine lieben Schwestern und Brüder, wenn man die Liebe Gottes erfahren hat, kann man das nicht für sich selbst bewahren. Ich bitte euch um Verzeihung, wenn ich nochmals unseren Papst zitiere: «Der erste Beweggrund, das Evangelium zu verkünden, ist die Liebe Jesu, die wir empfangen haben; die Erfahrung, dass wir von ihm gerettet sind, der uns dazu bewegt, ihn immer mehr zu lieben. Aber was für eine Liebe ist das, die nicht die Notwendigkeit verspürt, darüber zu sprechen, geliebt zu sein, und dies zu zeigen und bekannt zu machen?»

Durch solche Worte, meine lieben Schwestern und Brüder, treffen wir uns ein mit denen die Jesus seinen Jüngern als Abschiedsworte gegeben hat: «Geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern. Lehrt sie alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss. Ich bin bei euch alle Tage, bis zum Ende der Welt». Halleluia!